

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheinung
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Insertionspreis: die kleinste Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 50 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten, sowie bei allen Reichspostanstalten.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

N 53.

57. Jahrgang.

Freitag, den 11. März

1910.

Die Rrn. 66 und 80 des I. Nachtrags zur Schaufflächenverbotsliste sind zu streichen.
Stadttrat Eibenstock, am 9. März 1910.
Sesse. R. II.

Bekanntmachung und Einladung zu den Prüfungen und Feierlichkeiten Ostern 1910.

| Zeitraum | Prüfungsfach | Lehrer |
|----------------------------------|--|--------|
| Montag, den 14. März: | | |
| 8 ⁰⁰ Selektia: | 1. gem. Kl.: Religion, Englisch — Herren Strobel, Oberl. Rehnig. | |
| 9 ⁰⁰ " | 2. " " Rechnen, Französisch — Herren Mahn, Oberl. Rehnig. | |
| 10 ⁰⁰ " | 3. " " Rechnen, Englisch — Herren Schmidt, Oberl. Rehnig. | |
| 11 ⁰⁰ " | 4. " " Rechn. Franz. — Herren Oberl. Herkloß, Oberl. Rehnig. | |
| 12 ⁰⁰ " | 5. " " Rechnen, Französisch — Herren Ficker, Oberl. Rehnig. | |
| 3 ⁰⁰ Bürgerschule I: | 6. An.-Kl.: Rechnen — Herr Feig. | |
| 4 ⁰⁰ " | 7. M.-Kl.: Rechnen — Herr Seibt. | |
| 4 ³⁰ " | 8. M.-Kl.: Rechnen, Schreiben und Lesen — Herr Schöne. | |
| Dienstag, den 15. März: | | |
| 8 ⁰⁰ Bürgerschule I: | 1. M.-Kl.: Bibellunde, hausw. Rechnen — Herr Schöne. | |
| 8 ⁴⁰ " | 2. An.-Kl.: Rechnen, Geometrie — Herren Gähler, Kaufsch. | |
| 9 ³⁰ " | 3. " " Rechnen — Herr Müller. | |
| 10 ³⁰ " | 4. M.-Kl.: Rechnen — Herr Kaufsch. | |
| 11 ⁰⁰ " | 5. An.-Kl.: Rechnen — Herr Pöhl. | |
| 11 ³⁰ " | 6. M.-Kl.: Deutsch, Rechnen — Herren Seibt, Kaufsch. | |
| 12 ⁰⁰ " | 7. " " Rechnen, Schreiben und Lesen — Herr Oberl. Voigt. | |
| 2 ³⁰ " | 8. An.-Kl.: Rechnen — Herr Heidrich. | |
| 2 ⁵⁰ " | 9. M.-Kl.: Rechnen — Herr Fischer. | |
| 3 ¹⁵ " | 10. An.-Kl.: Rechnen — Herr Stein. | |
| 3 ⁴⁰ " | 11. M.-Kl.: Rechnen — Herr Findeisen. | |
| 4 ⁰⁰ " | 12. An.-Kl.: Rechnen, Schreiben und Lesen — Herr Pöhl. | |
| Mittwoch, den 16. März: | | |
| 8 ⁰⁰ Bürgerschule II: | 1. M.-Kl.: Bibellunde, hausw. Rechnen — Herr Oberl. Voigt. | |
| 8 ⁴⁰ " | 2. An.-Kl.: Rechnen, Geometrie — Herr Feig. | |
| 9 ³⁰ " | 3. " " Rechnen — Herr Zehsche. | |
| 10 ³⁰ " | 4. M.-Kl.: Rechnen — Herr Lange. | |
| 11 ⁰⁰ " | 5. An.-Kl.: Geometrie — Herr Kaufsch. | |
| 11 ³⁰ " | 6. M.-Kl.: Rechnen — Herr Uhlmann. | |
| 12 ⁰⁰ Selektia: | 7. " " Rechnen, Schreiben und Lesen — Herr Zehsche. | |
| 2 ⁰⁰ Bürgerschule II: | 8. M.-Kl.: Vertikunderricht — Herr Wagner. | |
| 2 ³⁰ " | 9. M.-Kl.: Lesen — Herr Marx. | |
| 3 ⁰⁰ " | 10. gem. Kl.: Rechnen, Schreiben, Lesen — Herr Strobel. | |
| 3 ³⁰ " | 11. " " a: Bibl. Gesch. — Herr Rose. | |
| 3 ⁴⁰ " | 12. " " b: Bibl. Gesch. — Herr Groß. | |
| 4 ⁰⁰ " | 13. An.-Kl.: Rechnen — Herr Uhlmann. | |
| | 14. Abschlußklasse: Rechnen — Herr Drg. Neumerkel. | |
| Donnerstag, den 17. März: | | |
| 8 ⁰⁰ Bürgerschule II: | 1. gem. Kl.: Bibl. Gesch. — Herr Groß. | |
| 8 ⁴⁰ Selektia: | 2. " " Deutsch, Rechnen — Herr Gähler. | |
| 9 ³⁰ Bürgerschule II: | 3. " " Schreiblesen, Rechnen — Herr Kant. Hennig. | |
| 10 ³⁰ " | 4. M.-Kl.: Schreiblesen, Rechnen — Herr Müller. | |
| 11 ⁰⁰ " | 5. An.-Kl.: Schreiblesen, Rechnen — Herr Stein. | |
| 11 ³⁰ " | 6. M.-Kl.: Schreiblesen, Rechnen — Herr Lange. | |
| | 7. An.-Kl.: Schreiblesen, Rechnen — Herr Mahn. | |
| Turnen: | | |
| 2 ⁰⁰ Selektia: | 1. u. 2. An.-Kl.: Freiübungen — Herr Ficker. | |
| 2 ³⁰ Bürgerschule II: | 2. " " Keulen, Panteln, Stabübungen — Herr Töpfer. | |
| 3 ¹⁵ " | 3. M.-Kl.: Freiübungen, wogerechte Leiter — Herr Oberl. Herkloß. | |
| 3 ⁴⁰ " | 4. " " Reigen, Barren — Herr Töpfer. | |
| 4 ⁰⁰ Selektia: | 5. 1. An.-Kl.: Keulen, Red. — Herr Töpfer. | |
| | 6. u. 2. M.-Kl.: Schwedisches Turnen — Herr Töpfer. | |

In jeder Klasse schließen sich den Lektionen Gesänge und Deklamationen an.
Die Prüfungen finden in der Aula statt, die Ausstellung der Zeichnungen befindet sich in Zimmer 9, die des Handfertigkeits-, Werks- und Adelfarbeitsunterrichtes in Zimmer 10.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser traf auf der „Deutschland“ Mittwoch gegen 4 Uhr nachmittags vor Helgoland ein und landete an der Gemeindebrücke. Nach Besichtigung der Hafenanlagen und einem Vortrage über die Schutzbauten erfolgte die Auffahrt durch den Tunnel und ein Rundgang auf dem Oberlande bis zur Kommandantur, wo er von Frau Kommandant Schröder begrüßt wurde. Der Kaiser verweilte hier längere Zeit und unterhielt sich eingehend mit den Vertretern der Behörden und dem Schriftsteller Rudolf Lindau. Die Abfahrt von der Gemeindebrücke erfolgte um 6 Uhr abends. Der Kaiser machte der Gemeinde eine Döckerische Parade für Kronenzwecke zum Geschenk.

Beginn der Jerusalemreise. Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich v. Preußen traten am Mittwoch abend die Reise nach Jerusalem an.

Am 22. Todestage Kaiser Wilhelm I. dem vergangenen Mittwoch, wurden am Sarkophag des Unvergesslichen im Mausoleum zu Charlottenburg wieder herrliche Kränze niedergelegt. Im Auftrag des Kaisers brachte der Kronprinz einen großen Lorbeerkranz mit weißer Atlaschleife. Auch die Regimenter, deren Chef der tote Kaiser war, sowie zahlreiche andere Vereinigungen und einzelne Personen legten Blumenarrangements an dem Sarge nieder.

Der Fall Mannesmann. In der Mittwoch-Sitzung der Budgetkommission des Reichstages nahm die große Auseinandersetzung über die Politik des Auswärtigen Amtes ihren Anfang. Staatssekretär von Schön wartete nicht erst Anträge oder Angriffe aus der Mitte der Kommission ab, sondern leitete die Besprechung sofort mit einer Rechtfertigung seines Verhaltens in der Frage der Mannesmannschen Konzessionen ein. Hierin wurde er vom Unterstaatssekretär Stemmerich wirksam unterstützt. Die ausführlichen Darlegungen der beiden Herren nahmen die ganze

Sitzung in Anspruch, die Vertreter der Parteien werden erst heute Donnerstag zu Worte kommen.

Das Auswärtige Amt als Handelsfachverständiger. Unter dieser Spitzmarke schreiben die „Berl. N. N.“: Ueber die bürokratischen Verhältnisse, die kaufmännische Unzulänglichkeit und die mangelnde nationale Energie des Auswärtigen Amtes ist schon viel geklagt worden. Hier ein kleines, charakteristisches Beispiel aus der Praxis dieses Instituts. Wie ein Gewährsmann, der in Amerika ein Handelsgeschäft betreibt, den „Reheuer Nachr.“ mitteilt, erhielt er auf eine Anfrage folgende Antwort: „Auf die Eingabe wird Ihnen ergebnis mitgeteilt, daß Sie ausführliche Angaben über die Neuseeland betreffende Literatur auf S. 577 des Bandes 14 und S. 673 des Bandes 21 im Meyerschen Großen Konversationslexikon finden. Auswärtiges Amt“. Zehn Tage brauchte das Auswärtige Amt, um diese Information zu berichten. Wenn die Wissenschaft des Auswärtigen Amtes nicht weiter reicht, als bis zum Konversationslexikon,

Kindern, die nicht an der Prüfung beteiligt sind, ist der Zutritt zu den Prüfungen und Ausstellungen nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

Freitag, 18. März, vormittags 10 Uhr: Feierliche Entlassung derjenigen Schüler und Schülerinnen, die ihrer 14jährigen Volksschulpflicht genügt haben.

Montag, 4. April, vormittags 7 Uhr: Wiederbeginn der Schule.
nachmittags 2 Uhr: Feierliche Aufnahme derjenigen Schüler und Schülerinnen, die Ostern 1910 schulpflichtig geworden sind.

Unter der Voraussetzung, daß alle Eltern eine Erlaubnis geben, und zwar nur eine, daß ferner diese Erlaubnis in der Größe nicht verschieden ausfallen, wenigstens nicht beträchtlich verschieden, wird die Verteilung derselben auch diese Ostern von der Schule im Dienste unserer Kinder gern übernommen. Die Indentitäten für die Knaben der II. Bürgerschule (Zimmer 2) wollen man spätestens bis Montag, 4. April, vormittags 10 Uhr, an Herrn Anger abgeben, die für die Mädchen der II. Bürgerschule (Zimmer 15), die der I. Bürgerschule (Zimmer 18), die der Knaben der I. Bürgerschule (Zimmer 16) und die der Selektia (Zimmer 17) an Herrn Ram m. Unerschütterlich ist, daß der volle Name des Kindes recht deutlich an der Erlaubnis angebracht ist!

Auch dies Jahr bittet die Schuldirektion, daß Schulbücher, die in der Familie keine Verwendung, deren Eltern die Beschaffung der Bücher nicht leicht fällt.

Die Förderung armer, aber reich begabter Knaben wird im Stillen geübt, soweit es die Verhältnisse zulassen; es ließe sich hierin aber noch mehr tun, wenn hierfür einmal ein echter Freund der Jugend eine Stiftung ins Leben rufen würde. Es steht dies höher und ist noch verdienstlicher als die Bereitstellung von Mitteln für Prämien; bei dem Weitblick der Eibenstocker Bürger einerseits, ihrer Liebe zur Jugend und ihrem Opfermut andererseits wird gewiß auch diese höchst verdienstliche Sache noch gefördert werden.

Die Entlassungs- und die Aufnahmefestlichkeiten finden in der Turnhalle statt. Zum Besuche der Prüfungen und Feierlichkeiten werden die hochgeehrten Behörden, die Eltern und Pfleger der Jünglinge, sowie alle Freunde der Schule zugleich im Namen des Lehrerkollegiums hierdurch ergebenst eingeladen.
Eibenstock, den 11. März 1910.

Die Direktion der Bürgerschulen.

Schülerarbeiten-Ausstellung der Zweigabteilung der Kgl. Kunstschule für Textilindustrie Plauen zu Eibenstock.

Zum Besuche der diesjährigen Ausstellung von Schülerarbeiten, sowie zu der am Montag, den 14. d. M. vorm. 11 Uhr stattfindenden Schülerentlassungsfest laden die sehr geehrten Behörden und Körperschaften von Stadt und Staat, die Herren Chefs, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule ergebenst ein.

Die Ausstellung ist geöffnet von Sonntag, den 13. bis mit Dienstag, den 15. März, täglich von 11 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.

Die Direktion der Königl. Kunstschule für Textilindustrie.

Holzversteigerung.

Hundshübler Staatsforstrevier.

Sonnabend, den 19. März 1910, vorm. 9 Uhr
Gasthaus „zum Muldenthal“ in Aue

3984 w. Stämme 10-15 cm Stärke, 2563 w. Stämme 16-22 cm Stärke,
460 " " 23-43 " " 5988 " " Höhe 7-15 " "
1406 " " Höhe 16-22 " " 1051 " " 23-60 " "

78,5 rm w. Brennweite, 5 rm h, 15,5 rm w. Brennknüppel,
8,5 rm w. Fackel, 6 rm h, 42 rm w. Aeste, 564 rm w. Stöcke,
in den Abt. 9, 20, 21, 24, 56, 73, 76 (Rahlschläge), 7, 20, 24, 32, 51, 55, 56, 70-73, 80
(Durchforstungs- und Einzelhölzer).

Kgl. Forstrevierverwaltung Hundshübler. Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Holzversteigerung.

Schönheider Staatsforstrevier.

Montag, den 21. März 1910, vorm. 9 Uhr (die Brennholz nicht vor 11 Uhr)

Restaurations „zum Rathaus“ in Schönheide

2381 w. Stämme 10-19 cm Stärke, 116 w. Stämme 20-30 cm Stärke,
5369 " " Höhe 7-15 " " 911 " " Höhe 16-22 " "
280 " " 23-46 " " 842 " " Verbälgen 8-15 " "
2550 " " Reislangen 3-7 " " 8 rm h. Brennknüppel,
233,5 rm w. Brennweite, u. Brennknüppel, 226,5 rm w. Aeste,
718 rm w. Streureißig, 352 rm w. Stöcke,
in den Abt. 15, 16, 68 (Rahlschläge), 6, 9, 25, 26, 27 (Durchforstungshölzer).

Kgl. Forstrevierverwaltung Schönheide. Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

sollte es lieber schweigen. Glücklicherweise hat der in Frage kommende Herr sich auch an das Londoner Auswärtige Amt gewandt. Von dort erhielt er umgehend in Schreibmaschinenchrift alles die Frage betreffende zusammengestellt.

Das Schicksal der preussischen Wahlrechtsreform ist überaus ungewiss, da es nicht gelungen ist, die Nationalliberalen für das Kompromiß der neuen aus Zentrum und Konservativen bestehenden Mehrheit zu gewinnen. An ersten und eifrigen Verständigungsbemühungen hat es nicht gefehlt. Da sich an ihnen in hervorragender Weise derjenige Vertreter der Regierung, der als der Vater der Vorlage anzusehen ist, der Ober-Regierungsrat Falkenhayn, betheiligte, so ist die Schlussfolgerung erlaubt, daß die Regierung den von der Kommission empfohlenen Abänderungen ihres Entwurfs zugestimmt hätte, wenn die Nationalliberalen für die Abänderungen zu haben gewesen wären. Weitere Zugeständnisse an diese zu machen, lehnen die Konservativen entschieden ab. Auch die Regierung würde schwerlich noch mehr nachgeben. Mit der Möglichkeit eines gänzlichen Scheiterns der Reform ist daher zu rechnen.

Hausarbeitsgesetz. Die Kommission des Reichstags für das Hausarbeitsgesetz beschäftigte sich mit der Frage der Einführung von Lohnbüchern bezw. Arbeitszetteln in der Heimindustrie. Die Kommission ist in der Sache ziemlich einig, in bezug auf den Wortlaut der neu einzuführenden Bestimmung wurde die Abstimmung bis zur nächsten Sitzung vertagt. Paragraph 4 der Regierungsvorlage, welcher bestimmt, daß die zuständige Polizeibehörde auf Antrag des Gewerbeaufsichtsbeamten hinsichtlich der Einrichtung der Betriebsstätte und der Regelung des Betriebes Anordnungen zur Vermeidung von Zeitverschümmen bei Empfangnahme oder Ablieferung von Arbeit treffen kann, wurde nach längerer Erörterung unverändert angenommen. Die Sozialdemokraten wollten durch eine sehr ausführliche und spezialisierte Zusatzbestimmung sehr scharfe Vorschriften in sanitärer Hinsicht schaffen. Die Vertreter aller bürgerlichen Parteien wandten sich entschieden dagegen, weil derartig weitgehende Vorschriften zur fast allgemeinen Vernichtung der Hausarbeit führen würden. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der deutsche Handelstag wird seine Vollversammlung am 13. und 14. April in Berlin abhalten.

Bayern und seine Postwertzeichen. Der deutsche Handelstag will nach Kräften die postliche Einheit für Deutschland fördern. Die Kommission des deutschen Handelstages hat sich sehr eingehend mit den bayerischen Postwertzeichen beschäftigt und sich dahin ausgesprochen, daß Bayern nach dem Beispiel Württembergs die Postwertzeichen des Reichspostgebietes bei sich einführe. Inzwischen müsse man im Gebiet der Reichspostwertzeichen bayerische Postwertzeichen gegen solche des Reichspostgebietes, in Bayern Postwertzeichen des Reichspostgebietes gegen bayerische bei den Postämtern umtauschen können. Ferner befürwortete die Kommission, daß ein solcher Umtausch auch für die Postwertzeichen der deutschen Kolonien in Deutschland ermöglicht werde. Hinsichtlich eines Antrages der Handels- und Gewerbestimmung zu Saalfeld, der deutsche Handelstag möge dafür eintreten, daß die Postwertzeichen des Reichspostgebietes und Bayerns gegenseitig anerkannt würden, nahm die Kommission die Stellung ein, daß er durch den Beschluß in bezug auf den Umtausch erledigt sei. Die Kommission sprach sich weiter dafür aus, daß die Wiedereinführung des Anfunftsstempels auf Briefen von neuem beantragt werde und erklärte, daß der Antrag auf Zulassung der Umschläge mit durchscheinender Adresse für Einschreibebriefe nicht zu befürworten sei.

Vonder Pariser Studentenschaft wurde dem elsässischen Abgeordneten Wetterlé für seine „Verdienste um die französische Kultur“ ein Ehrengeld dargebracht.

Frankreich.

Riesenunterschlagungen bei der Liquidation der französischen Kirchengüter. Schon seit geraumer Zeit war es in politischen Kreisen offenes Geheimnis, daß aus der Liquidation der Kirchengüter infolge des Trennungsgesetzes nicht nur der prophezeite Milliardenreichtum ausgeblieben ist, sondern kaum die Kosten der Flüssigmachung gedeckt werden konnten, weil die mit der Liquidation betrauten Persönlichkeiten hohle Hände machten. Die Opposition erhob deshalb in der Kammer und Presse verschiedentlich lebhaft Klagen, allein die Regierung hörte nicht darauf, denn die Liquidation wurde nur solchen Persönlichkeiten übergeben, die als besonders eifrige Parteigänger der Republik bekannt sind. Nun ist der Skandal zu arg geworden, denn die Polizei schritt am Dienstag zu der Verhaftung eines gewissen Duez, der das Vermögen von acht großen Klöstern zu verwalten hat, und den man riesiger Unterschleife beschuldigte. Duez, der gegen Mittag verhaftet wurde, hat auch bereits seine Unterschleife eingestanden. Weitere Verhaftungen dürften erfolgen, denn, wie gesagt, Duez ist nicht der einzige von den Liquidatoren, die man unsauberer Machinationen bei der Abwicklung der ihnen anvertrauten Geschäfte beschuldigt. Daß die Betrügereien einen solchen Umfang annehmen konnten, liegt in der unklaren Fassung und den dehnbaren Bestimmungen der Kongregationsgesetze, und diese Mänschen machte sich auch Duez nutzbar. So wird in den Kongregationsgesetzen bestimmt, daß allen jenen Persönlichkeiten, welche den Klöstern Gelder für fromme Stiftungen gespendet hatten, die betreffenden Summen auf Verlangen zurückerstattet werden müßten. Duez verständigte sich nun mit seinen Subjekten, welche sich bereit erklärten, als Spender von Geldern an die von ihm verwalteten Klostervermögen aufzutreten und die ihre „frommen“ Zuwendungen jetzt zurückhaben wollten. Ra-

türlich mußte Duez seinen Spießgesellen ein entsprechendes Prosithen dabei zuschmücken, und um dieser lästigen Verpflichtung zu entgehen, ließ er später solche Stifter nur auf dem Papiere erscheinen, so daß er den ganzen Gewinn in seine eigene Tasche stecken konnte. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß er aus den von ihm verwalteten Vermögen von 15 der reichsten Klöster mindestens 10 Millionen einsteckte, die er zum größten Teile auf der Börse verspekuliert haben will.

lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 10. März. Am Mittwoch nachmittag fanden in der Turnhalle die Prüfungen der Fortbildungsschüler statt, denen außer den Lehrern auch noch einige Lehrherren beizuhören. Das Resultat war ein sehr befriedigendes. Im Anschluß an die Prüfungen folgte die Entlassung der abgehenden Schüler; schöne Früchte hatte hier die 3 Jahre lange mühevollste Arbeit der Herrchen Lehrer gezeitigt und so konnte denn auch diesmal Herr Direktor Begold den Schülern Schunk bei Herrn Bäckermeister Schunk, Fickert bei Herrn Friseur Just und Glöckner bei Herrn Schuhmachermeister Runge je eine Prämie in Gestalt eines guten Buches aus der Dörfel-Stiftung unter anerkennenden Worten überreichen. In überaus herzlicher Weise verabschiedete sodann der Herr Direktor die Schüler, ermahnte sie, stets an ihrer Fortbildung weiterzuarbeiten, denn in heutiger Zeit müsse jeder Handwerker die Augen offen halten, wolle er nicht untergehen. Es bewahrheitete sich das Wort, das er den Schülern mit auf den Weg gebe „Wer rastet, der ruhet.“ Hierauf hielt noch einer der abgehenden Schüler eine Ansprache in der er den Genossen des 1. und 2. Jahrganges ans Herz legte, die Schulzeit auszunützen, und dankte hierauf den Lehrern für die aufgewendete Mühe und Geduld. Dann trat ein Schüler des 2. Jahrganges vor und beglückwünschte die Scheidenden für ihren weiteren Lebensweg. Ein gemeinsam gesungener Choral beendete die Feyer, die den Entlassenen noch lange in Erinnerung bleiben möge.

Eibenstock, 10. März. Die diesjähr. Schülerarbeiten-Ausstellung unserer Kunstschul-Zweigabteilung findet in der Zeit vom Sonntag, den 13. bis mit Dienstag, den 15. d. M., täglich von 11 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. im Zeichensaal der Industrieschule statt. Die Schülerentlassungsfeier findet Montag, den 14. d. M., vorm. 11 Uhr statt. Zum Besuche ist jedermann eingeladen.

Eibenstock, 10. März. Leider nur geringen Besuch wies der Mittwochabend im Saale des „Deutschen Hauses“ von den hier nicht mehr fremden „Muldenthaler Sängern“ veranstaltete humoristische Abend auf. Die Darbietungen, sowohl die gefanglichen als auch die mimischen, waren durchweg gute zu nennen. Besonders erwähnenswert waren das Einleitungsquartett „Niemchen-Quadrille“ und der Damenimitator Herr Bischoff, der vielen Beifall erntete. Ebenso gefiel allgemein Herr Döring, der den so oft karikierten „washeden Sachsen“ aufs humorvollste verkörperte. Endlich verdienen noch die drei humoristischen Gesamtspiele „Rückkehr aus der Fremde“, „Eine Entführung aus dem Harem“ und „Eine Nacht auf der Polizeiwache“, alle drei reich applaudiert, erwähnt zu werden. Die tüchtigen Mimen haben gefallen, und so wünschen wir ihnen bei ihrer Wiederkehr ein vollbesetztes Haus.

Dresden, 9. März. Se. Majestät der König wird auf der Rückreise von Korfu am 10. d. M. zu etwa achtstündigem Aufenthalt in Pola eintreffen und im Hotel Riviera absteigen. Der König wird bei dieser Gelegenheit dem Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand, der sich gegenwärtig in Triest aufhält, einen Besuch abstatten.

Chemnitz, 9. März. Dem Vernehmen nach hat die nationalliberale Fraktion des Landtags dem Abg. Langhammer aus Anlaß seiner Nichtwiederwahl in den Vorstand des nationalliberalen Landesvereins ein Vertrauensvotum erteilt.

Zwickau, 9. März. Im Marienthaler Bau, gegenüber der Kaserne, wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die polizeilichen Erörterungen sind im Gange.

Glauchau, 9. März. Ein hiesiger Einwohner bekam Sonntag durch die Post einen Brief, in dem ihm sein 16jähriger Sohn mitteilt, daß er mit seinem Freunde in die Wüste gehen wolle. Beide sind Sonnabend tatsächlich spurlos verschwunden. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die jungen Leute den unheiligen Schritt auch ausgeführt haben.

Schwarzenberg, 8. März. Der hiesige Erzgebirgswaldverein bewilligte in seiner gestern abend abgehaltenen Generalversammlung, einem Wunsche des Leipziger Zweigvereins entsprechend, die Mittel für die Andringung von Bänken an der Straße nach Jägerhaus. Für die Erbauung eines Bismarkturms auf dem „Rodelmann“ sind über 4600 M. eingegangen. Vom Verkauf des Spiegelwaldturms beschloß man jetzt abzusehen. Für den Bau eines Zugangsweges nach dem „Rodelmann“ vom Vermögensgärtner Kirchsteig aus werden 450 Mark in den Haushaltsplan eingestellt.

Mylau, 9. März. Die Typhusepidemie ist im Erlöschen begriffen und die Gefahr weiterer Uebertragung nunmehr vorüber; die noch vorhandenen wenigen Typhustranken sind sämtlich auf dem Wege der Genesung. Vor etwa 14 Tagen war der letzte Todesfall zu verzeichnen. Dem Typhus sind vor allem jugendliche Personen erlegen. Die unbesändige Witterung der letzten Wochen und Monate hatte recht ungünstig auf die Erkrankungsfälle eingewirkt.

Schönewitz, 9. März. Einen Schädelbruch hat ein Bauarbeiter bei einem Fabrik-Erweiterungsbau hier erlitten, indem ein auf einem Wasserturm beschäftigter Schlosser einen schweren Hammer fallen ließ, der dem Arbeiter auf den Kopf fiel.

Grossen bei Zwickau, 9. März. In der hiesigen Papier- und Kartonsfabrik sind die Steindrucker wegen Lohn-differenzen ausständig geworden.

Albernau, 9. März. Eintausend Mark spendete eine hiesige Dame für den Pfarrhaus-Neubau hier selbst.

Der Abgeordnete Langhammer und der nationalliberale Landesverein. Die am Sonntag in Chemnitz abgehaltene Hauptversammlung des nationalliberalen Landesvereins beschäftigte sich, wie mitgeteilt, u. a. auch mit der Neuwahl des Vorstandes. Ziemliches Aufsehen erregte es, daß der Abg. Max Langhammer nicht wieder in den Vorstand des nationalliberalen Landesvereins gewählt

worden ist. Die erhebliche Majorität von etwa 100 Stimmen sprach sich gegen die Wiederwahl des Herrn Langhammer in den Vorstand aus. Den Leipz. Neuest. Nachr. wird hierzu aus Dresden geschrieben: Das Vorkommnis auf dem nationalliberalen Parteitage in Chemnitz am letzten Sonntag, wo der Abg. Langhammer aus dem Gesamtvorstande hinausgewählt wurde, dürfte noch reichlich viel Staub innerhalb der nationalliberalen Partei aufwirbeln. Auch die nationalliberale Fraktion der II. Kammer hat in einer Sitzung am Montag abend zu dieser Sache Stellung genommen und beschlossen, daß die gesamte Fraktion die Vorgänge in Chemnitz bebauert und den Abg. Langhammer dringend bitte, sein Verhältnis zur Fraktion nicht zu lösen. Wie wir weiter hören, soll der Abgeordnete Langhammer mit der Absicht umgehen, sein Mandat niederzulegen. Von anderer Seite sind Bemühungen im Gange, einen neuen Parteitag der nationalliberalen Partei einzuberufen, um auf ihm den Beschluß wegen des Ausschlusses des Abg. Langhammer aus dem Landesvorstande rückgängig zu machen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. März.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch den Etat für Kiautschou. Abg. Erberger (Ztr.) forderte, daß dem Grundgesetz „Kaufleute vor die Front, Militär hinter die Front“ mehr als bisher Rechnung getragen werde, trat für Beringerung der Beamten in Kiautschou ein und für Kolonialrechts-Professuren. Staatssekretär von Tzipischelbarte die ständig aufsteigende Entwicklung Kiautschous, die besonders der Hafenanlage von Tsingtau zu verdanken sei. Auch die Handelsbeziehungen zu den Chinesen festigten sich ständig. Abg. Paasche (natl.) erkannte an, was die Marineverwaltung in Kiautschou geleistet hat, aus einem nichts sei großes gemacht worden. Von Selbstverwaltung und Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden in Kiautschou sei aber bisher nur wenig die Rede. Abg. Dröschner (Konf.) dankte dem Staatssekretär für seine Tätigkeit zu Gunsten der ostasiatischen Kolonie. Auch in der Rechtspflege sei die Marineverwaltung müßtergiltig gewesen. Abg. Storz (fortsch. Sp.) begrüßte die Entwicklung der Kolonie im Namen der fortschrittlichen Volkspartei, (Wahl-Ause rechts) und forderte Selbstverwaltung. Abg. Roske (soz.) fällt ein durchaus abfälliges Urteil über die Kolonie. Nach Ausführungen der Abgg. Görcke (natl.) und Raden (Ztr.) wurde der Etat angenommen und die Beratung des Postetats eröffnet. Abgeordn. Kaempf (fortsch. Sp.) forderte die Wiedereinführung des Post-Ankunftsstempels. Nach weiterer Debatte wurde die Fortsetzung der Beratung des Postetats auf Donnerstag 1 Uhr vertagt, außerdem Etat der Reichsdruckerei. Schluß nach 7 Uhr.

Sächsischer Landtag.

H. Dresden, 9. März. Zweite Kammer. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 5 Minuten. Auf der Tagesordnung steht zunächst die allgemeine Vorberatung über das königliche Dekret Nr. 23, Entwurf eines Gesetzes über Gemeindeverbände. Danach sollen sich politische Gemeinden und selbständige Gutsbezirke unter den im Entwurfe festgesetzten Bedingungen zur Erfüllung von Aufgaben, die auf dem Gebiete der Gemeindetätigkeit liegen, unter sich und miteinander zu Gemeindeverbänden vereinigen dürfen. Minister Graf Bismarck von Eckardt: Dank dem guten Gesetze von 1873 hätte das sächsische Gemeinwesen eine glänzende Entwicklung nehmen können, zumal tüchtige Leute an ihrer Spitze, fleißige Bürger in ihnen wären, und ein herzliches Vertrauensverhältnis zwischen Bewohnern und Behörden herrschte. Die großen Städte hätten naturgemäß die sich ihnen bietenden Aufgaben rascher und leichter lösen können, als die finanziell weniger leistungsfähigen kleineren Gemeinden. Wollten diese ebenfalls größere Aufgaben lösen, so sei ihnen das nur möglich durch korporativen Zusammenschluß. Auf dem Annaberger Gemeindetage 1909 sei der Wunsch zutage getreten, diesen Zusammenschluß möglichst zu erleichtern und die bisher vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen den heutigen Verhältnissen entsprechend zu ergänzen. Dies zu tun, sei die Aufgabe des vorliegenden Gesetzentwurfs. Redner erläutert dann im Anschluß an die Begründung des Entwurfs die speziellen Aufgaben, die er lösen soll; den Gemeindeverbänden soll öffentlich-rechtlicher Charakter beigelegt werden, die Staatsaufsicht soll sich nicht weiter erstrecken, als sie bisher schon ging, der Gedanke der Selbstverwaltung soll auch in den Gemeindeverbänden zum Ausdruck kommen. Ein Zwang zum Beitritt soll nur insoweit ausgeübt werden, als einzelne Gemeinden oder Gutsbezirke für sich allein nicht imstande sind, die Aufgaben, die ihnen auf dem Gebiete der Gemeindetätigkeit erwachsen, zu erfüllen. Er bitte um wohlwollende Aufnahme des Entwurfs, der hoffentlich dazu dienen werde, die Selbstverwaltung der Gemeinden zu heben. (Bravo!) Abg. Rißschke (natl.): Zugabe sei dem Minister, daß die günstige Entwicklung des sächs. Gemeinwesens auf die Gesetzgebung von 1873 zurückzuführen sei. Er möchte aber den Minister darauf aufmerksam machen, daß diese Gesetzgebung unter tatkräftiger liberaler Mitwirkung zustande gekommen sei. Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, überlasse er dem Minister. Mit dem Gedanken der Gemeindeverbände seien seine Freunde gewiß einverstanden, sie meinten aber, den Gemeindeverbänden müsse in weitgehender Weise Freiheit und Selbstverwaltung gewährt werden. Diesen Gedanken entspreche der Entwurf nicht überall. Namentlich erscheine der Aufsichtapparat zu kompliziert, auch sei ein zu großer Apparat nötig, um überhaupt einen Gemeindeverband errichten zu können. Auch die Bestimmungen über den Beitrittszwang seien in dem Sinne zu ändern, daß Kreis- und Bezirksausschüsse hier ein Wort mit zu reden hätten. Eine Erweiterung des Aufsichtsrats der Amtshauptmannschaften sei nicht erwünscht. Die Staatsaufsicht bei den Gemeindeverbänden müsse auf ein Minimum beschränkt

Stimm-
gung
wird
dem
Sonn-
stunde
inner-
lich na-
hezu
Sigung
n und
them-
e, sein
er hüt-
t um-
e sind
natio-
schluß
dem

werden. Wenn dieser Wunsch erfüllt werde, so werde das Gesetz tatsächlich einen Fortschritt bedeuten. (Bra-vo!) Abg. Dürr (freilich) hat gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfes Bedenken, hofft aber, daß diese bei der Regierung geneigtes Gehör finden werden. Ueberall finde man den Gedanken des Zusammenhanges verwirklicht; es sei daher nur natürlich, daß auch die Gemeinden sich zusammenschließen suchten. Durch Bildung von solchen Zweckverbänden werde aber das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden in gewisser Beziehung beeinträchtigt. Die amtschauptmannschaftliche Geographie sei nicht mehr zweckentsprechend; die Dienstbezirke verschiedener Behörden deckten sich nicht gegenseitig. Dadurch entstehe auch bei den Zweckverbänden die Gefahr, daß zuviel Aufsichtsbehörden in Frage kämen. Redner geht dann die einzelnen Bestimmungen des Entwurfes durch und vermischt namentlich in § 3 eine Bestimmung, wodurch einer Gemeinde der Austritt aus dem Verbandsverbande ermöglicht wird. Ebenso spricht er sich gleich dem Vorredner gegen eine Erweiterung des Aufsichtsbereichs der Amtschauptmannschaften aus. Weiter spricht er den Wunsch aus, die Durchführung dieses Gesetzes möchte den Gegensatz zwischen Stadt und Land nicht verschärfen. Die Verbände dürften keine Kampfsverbände sein. (Beifall.) Prä-äsident Dr. Vogel teilt mit, es sei ein von Mitgliedern aller Parteien unterstützter Antrag Rißschke (natl.) eingegangen, den Gesetzentwurf der Beschwerde- und Revisionsdeputation zu überweisen, was nach längerer Debatte geschieht.

Luftschiffahrt.

Auf dem neuen Füllplatz der neuen Radrennbahn in Reich stieg am Sonntag früh 9 Uhr 27 Min. der Ballon „Graf Zeppelin“ des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt zu einer Fahrt auf, die zugleich einer Probe der neuen Füll- einrichtung galt. Der Ballon landete 7 Uhr abends nach sehr schöner Fahrt, welche über Großenhain nach Norden führte, sehr glatt bei Genthin in der Mark. Die Füll- einrichtungen der neuen Radrennbahn bewährten sich sehr gut, so daß bei dem nationalen Wettfliegen am 1. Osterfeiertag stot- tes Fliegen gewährleistet ist.

Das Gordon Bennett-Rennen der Lüste wird, wie in einer Vorstandssitzung des amerikanischen Aero- klubs beschlossen wurde, von St. Louis aus abgehalten werden, und zwar Ende Oktober. Das amerikanische Aus- scheidungsrennen wird am 17. September von Indianapolis aus stattfinden. Der vorjährige Sieger Dix wird auch für den Fall, daß er sich in dem Ausscheidungsrennen nicht placiert, bestimmt als einer der drei amerikanischen Vertreter an dem Bennetreennen teilnehmen.

Probefahrt und Unfall des „Ruthenberg“- Lenkballons. Hamburg, 9. März. Um 11 1/2 Uhr vor- mittags unternahm der Lenkballon „Ruthenberg“ des Herrn Hugo Haase seinen ersten hiesigen Aufstieg. In ruhigem, langsamem Fluge stieg das Luftschiff vom Heiligengeistfeld auf und erreichte bald eine beträchtliche Höhe; es schwebte in sicherem Fluge zunächst über das Heiligengeistfeld und machte dann verschiedene geschickte ausgeführte Manöver. Dann flog das Luftschiff über das Häusermeer der Hansestadt und ent- schwand bald im Nebel den Blicken der Zuschauer. Hinter Langenhorn an der Tangstedter Landstraße stürzte das Luftschiff plötzlich ab in das Tangstedter Moor. Dort liegt es schwer beschädigt. An eine Rückkehr ist heute nicht zu denken. Menschen sind nicht verletzt.

Von Schloßern, die im Monde liegen.

Roman von R. Knechtel, Schönau.

(7. Fortsetzung.)

Am der Tür zu seinem Zimmer verhielt Elfriede den Schritt und ließ die Rätin allein eintreten. Mutter und Sohn sollten diesen Augenblick allein feiern und dann war es wohl richtiger, wenn sie wartete, daß er zu ihr kam. Einen Moment noch stand sie lauschend an der Tür, hörte, wie die Justizrätin jubelnd ausrief: „Geneven, ganz geneven!“ Dann huschte sie schnell ins Wohnzimmer hinüber und legte sich an ihr Nähtischchen, mit zitternden Händen eine Häfel- arbeit ergreifend.

Und dann hörte sie es den Gang entlang stürmen, die Stubentür aufreißen und sah sie von zwei Armen empor- gerissen und an ein wildschlagendes Herz gedrückt.

„Elfriede, geliebtes Mädchen! Die Stunde ist da, wo ich dir danken kann in meinem Sinne! Darf ich es tun?“ Da warf sie das Häfelzeug, das sie ganz vertehrt in der Hand gehalten, weg und schlang die Arme um den Hals des geliebten Mannes. Die Lippen fanden sich im ersten, heißen Kusse und ohne ein Wort zu sprechen, wußten beide, daß sie von „Stund“ an vereint waren, bis daß der Tod sie scheiden würde.

Am Abend dieses denkwürdigen Tages stand Elfriede noch lange Zeit allein vor dem Bilde des Vaters im Wohn- zimmer. Ihre Seele war so zum Ueberfließen voll von Glück und Dankbarkeit, daß sie sich noch aussprechen mußte, und war's auch nur zu einem leblosen Bilde. Die Schwester war, wie sie es schon angedeutet, nicht heim gekommen, und so hielt das tiefbewegte Mädchen denn eine kisternde Zwei- sprache mit dem Bilde des toten Vaters und die gemalten Augen, die einst Jutta bei ihrem eitlem Tan in die Spiegel so drohend angeblickt, sie sahen mild und gütig herab auf das demütig geneigte Köpfchen der bräutlichen Jüngsten.

8. Kapitel.

Tiefe, geheimnisvolle Stille lag über dem dunklen Berg- wald, der den See vor dem Schlosse Monbijou umfäumte. Rein Lüftchen regte sich und die Wipfel der Lannen hoben sich scharf vom östlichen Abendhimmel ab, dessen Helle das Aufgehen des Vollmondes verklärte.

Und nun stieg er über den jagdigen Felsgrat des Mummelsteines empor und spiegelte sich in der klaren Flut des Sees. Wie flüssiges Silber schimmerte das leicht bewegte Gewässer und über der Waldwiese und dem niedrigen Busch- wert des Ufers spannten die Abendnebel ihre Schleier, daß es ausah, als tanzten dort die Elfen ihren Reigen und winkten die Wasserfrauen mit weißen, gespenstischen Armen aus der Tiefe des Sees.

Vom nächsten Dörfchen herüber hallte verlörener Glocken- klang, der die zehnte Stunde verkündete. Da regte es sich im Schiffe des südlichen Ufers. Eine Kette rasselte, ein Plätschern wie von Ruderschlägen, dann stieg ein kleiner Rachen vom Ufer ab und glitt geräuschlos in die Mitte des Sees. Eine weiße Mädchengestalt führte die Ruder. Das

Mondlicht umwob die reizende Erscheinung mit zaubrischem Glanze und ließ das wallende Goldhaar metallisch aufleuchten. Das feine Gesicht schimmerte in marmorner Blässe und zeigte mit den weit aufgeschlagenen, aufwärts zum Monde gerichteten Augen einen fast überirdischen Ausdruck von ruhe- voller Hoheit und seliger Erwartung.

Aber die äußere Ruhe der einsamen Schifferin war nur eine trügerische. In ihrer Seele wogte und stürmte es, und unter dem leichten Gewande pochte das Herz in heftigen, harten Schlägen. In der nächsten Viertelstunde mußte sich ja ihr Schicksal entscheiden. Würde es sie auf die ersehnte Höhe führen, oder sie in den Abgrund stürzen?

Sie ließ plötzlich das eine Ruder sinken und sagte mit der Rechten nach einer kleinen Brillantbroche, die ganz ver- steckt unter den Schleierfalten das weiße Busentuch zusam- menhielt. Es war, als ob die Berührung des Kleinods ihr neuen Mut einflößte. Es war ein kleiner Halbmond mit einem Brillantstern in der Mitte, ein Meisterwerk der Gold- schmiedekunst mit Steinen voll edelsten Feuers. Sie hatte es vorhin in ihrem Antikedeckel gefunden mit einer Karte des Fürsten Waldemar. Es sollte ein Dank für ihre Mühe und Bereitwilligkeit sein, mit der sie der fürstlichen Laune betrefis dieser Mondscheinstudie gefolgt war. Jutta sah aber mehr darin, viel mehr, und der Sinn, den sie hinein- legte, verlegte sie in eine gehobene, zuversichtliche Stimmung. Langsam, ganz langsam bewegte sie die Ruder und steuerte allmählich dem westlichen Ufer zu, dabei scharf nach der großen Weide hinübersehend, die tief im Schatten lag. Nur ganz matt schimmerte der weiße Anstrich der kleinen, wohlbekanntem Band durch das niederhängende Gezweig. Und darüber bewegte sich wie ein Glühwürmchen ein kleiner, rot- glühender Punkt und verriet dem atemlos lauschenden Mäd- chen die Anwesenheit des Fürsten, denn er rührte von dessen Zigarre her.

Tief aufatmend lenkte Jutta den Rachen noch näher dem Ufer zu, wo die Oberfläche des Sees mit einer Unmasse, im Mondschein geisterhaft leuchtender Seerosen bedeckt war. Sie ließ die Ruder sinken und ließ sich über den Rand des Raches beugend, streckte sie die schönen, schimmernden Arme, die das leichte Gewand freiließen, aus, um von den Wasser- rosen zu pflücken.

Kaum merklich sich bewegend, glitt der Rachen, nur von der Strömung getragen, am Ufer entlang. Nun hob die weiße Lichtgestalt darinnen die schlanken Arme zum Haupte empor und bestreute das lockige Sitzenhaar mit den schneeigen Blüten, so daß sie wie ein Dladem aus Sternen gewoben das schöne Köpfchen krönten. Mit lässiger Grazie ver- teilte dann Jutta den Rest der Wasserrosen über das weiße, schleierumwallte Gewand und brachte durch leichtes Hinund- herwiegen des Oberkörpers den Rachen zu leisem Schaukeln. Und um den Eindruck noch zu verstärken, stimmte sie mit halbhafter Stimme den Gesang der Meeremädchen aus Oberon an:

„O wie wagt es sich schön auf der Flut,
Wenn die müde Welle im Schlummer ruht.“

Wie Geisterhauch und Rigenfang schwebte die gedämpfte, hohe Sopranstimme über dem Wasser. Aber der seltsame Laut hatte ein Räuzlein aufgeschreckt, das nun mit klagendem Ruf aus der Weide aufstieg und mit gespensterhaft leisem Flügelschlag, über das Haupt der Sängerin hinweg, nach dem jenseitigen Ufer strich.

Der Klagelaut des im Volksmunde als Totenvogel ver- schrienen Räuzchens ließ Jutta jäh verstummen. Ihr fiel der Vers des Brahms'schen Liedes ein, das sie so oft gesungen:

Geb' schlafen, Tochter, schlafen,
Es ruft der Ranz im Wald,
Und wen die Löne trafen,
Muß mit ihm klagen bald.

Ein Leben durchran ihre Glieder und fröstelnd zog sie das leichte Gewand über der Brust zusammen, und dann, nach den Rudern greifend, den Rachen direkt der Weide zu- zutreiben. Ein Zug finsterner Entschlossenheit prägte sich plötzlich auf den wie aus Marmor gemeißelten Zügen des jungen Antlitzes aus. Jetzt sollte es sich entscheiden, ob ihr Glaube an die Liebe des Fürsten Wahrheit oder nur ein Wahn von ihr gewesen war. Hier, dicht vor seinen Augen, wollte sie sich in die Flut stürzen. Liebt er sie, mühte er sie retten, wo nicht — nun, so mochten die Wellen sie verschlingen. Was galt ihr noch ein Leben, dem der Mittelpunkt fehlte? Sie hatte erkannt, daß es doch wohl nicht nur der Rang und Reichtum des Fürsten waren, die ihn ihr so begehrenswert machten, und daß auch der früher so ersehnte Luxus auf die Dauer keine Befriedigung gewähren könne. Die gleichgestimmte, auch auf Höhenpfaden wandelnde Seele war es, die sie begehrte und in dem Fürsten zu finden geglaubt hatte. Die innige Liebe eines edlen Mannes be- gehrte sie, nachdem sie daheim täglich sehen konnte, wie eine solche zu beglücken vermochte. Was war aus der stillen, schüchternen Schwester geworden, seit sie heimlich verlobt war. Alle guten Eigenschaften schienen gesteigert, alle äußerlichen Vorzüge noch erhöht, das ganze Mädchen gewachsen, empor- gehoben zu sein, von dem inneren Glücksgefühl, das sie durchströmte. Und welcher Seelenfrieden strahlte aus ihren Augen. Ja, das war's! Den entbehrte Jutta ja so sehr. Diese innere Unrast, die sie hin- und hertrieb, an nichts dauernd Gefallen finden ließ, dieser Druck, wie von einer schmerzlichen Schuld, der auf ihrer Seele lag, den sie sich nicht zu erklären, aber auch nicht zu bannen vermochte, das alles hatte sie so müde, so müde gemacht, daß ein Schlafen da drunten auf dem Grunde des Sees ihr wie eine Wohltat, eine Erlösung vorkam. Und die kühle Flut würde wohl auch die rasenden Kopfschmerzen lindern, die sie schon seit Tagen peinigten und den Schlaf von ihren Lidern schwebten.

Bermischte Nachrichten.

— Zu der Tragödie in Allenstein. Zum Allensteiner Drama wird aus Königsberg berichtet: Dem Landgericht in Allenstein ist ein zweiter Haftentlassungsan- trag der Anwältin der Frau von Schönebeck-Weber zugegangen, welcher neue ärztliche Gutachten über die geistige Erkrankung der Frau von Schönebeck beibringt, und bei Fortdauer der Haft ihre Verhandlungsunfähigkeit möglichst erweisen läßt. Der Beschluß des Gerichtes auf diesen zweiten Antrag steht noch aus.

— Familiendrama. Der Bahnhofsvorsteher Graeber zu Offstein hat Mittwoch früh, wie die Wormser Zeitung meldet, sich selbst, seine Frau und drei Kinder mit Sublimat zu vergiften versucht. Die Ehefrau ist tot, Graeber wird kaum mit dem Leben davonkommen; die Kinder können da- gegen als gerettet betrachtet werden. Den Beweggrund zu der Tat bilden unerquickliche Familienverhältnisse.

— Freigesprochen. In dem Verfahren gegen den Grafen Weil wurde Mittwoch abend das Urteil vom Kriegs-

gericht der 35. Division gefällt. Graf Weil wurde von der Anklage der Verleitung zum Meidein in 8 Fällen und von der Anklage der verleumdlichen Beleidigung freigesprochen. Das Verfahren wurde eingestellt.

— Verbrüht. In einem außer Betrieb gesetztem Dampfkessel waren zwei Arbeiter beschäftigt, als einem an- deren Kessel plötzlich Dampf entströmte. Beide Arbeiter wur- den furchtbar verbrannt und erlagen ihren Verletzungen.

— Eine Folge der Zeppelinfahrt nach Berlin. Als Graf Zeppelin in Berlin seinen Besuch ab- stattete, waren die Berliner von ihm geblendet, im übertra- genen Sinne des Wortes und leider auch im buchstäblichen. Der 29. August, der Tag der Ankunft des Zeppelin-Luft- schiffes in Berlin war wunderschön; bei hellem Sonnenschein und wolkenfreiem Himmel wurde der Lenkballon von aller Welt stundenlang, zumeist von hohen Dächern aus, erwartet und ungefähr zwei Stunden lang beobachtet. Die Berliner bei großem Sonnenschein die Bewegungen des Luftschiffes. Das hat nun namentlich bei Frauen und Kindern zu Blen- dungserscheinungen geführt. Vornehmlich scheint daran, wie die „Berliner klinische Wochenschrift“ ausführt, die grelle Lichtquelle schuld zu sein, die der vom Sonnenlicht bestrahlte mächtige Schiffkörper bildete. Bei Kindern traten noch meh- rere Tage nach dem Ereignis anfallsweise Schmerzen in den Augen auf, andere sahen längere Zeit alle Gegenstände rot. Und so mußte mancher infolge zu vielen Ausschauens nach dem Zeppelin ins Dunkle gebracht werden, um den überan- gestrengten Augen Ruhe zu gewähren.

März.

Die Stürme brausen, der Lenz kommt wieder.
Wann quillt des Lebens erstarrtes Blut.
Zerschundene Ketten! Erstandener Mut!
Jaudzend vom grünen Berggang nieder
Stürzt die Wolke, entseffete Flut.
Frühe Weiden, vorläufige Kinder,
Erstauernd sah'n sie den Winter nach.
Manch Wäutlein erfror, manch Hüllein brach.
—
Siedling der Seelen, Lenz, du gelinder,
Erfülle du, was ihr Traum versprochen!
Breite die Decken! Laß uns gefunden!
Sich' und Feuer ins fiebernde Herz!
Mit Weiden der Hoffnung heile den Schmerz!
Kuß der Erde Rachen und frischen Wunden
Weide Knospen, lachender März!

Ein neuer Sieg der Gasbefestigung. Die Haupt- und Residenzstadt Stuttgart hat sich soeben entschlossen, den Schloßplatz, die Schloßstraße und weitere 6 Hauptstraßen mit Gas- Lampen der Deutschen Gas- und Wasserwerke (Kuergergesellschaft) nach dem Prellluft-System zu beleuchten. Es handelt sich um eine Lampen- Type, die nach ganz neuen Gesichtspunkten konstruiert, nur 370-400 Liter Gas auf 1000 Kerzen in der Stunde verbrennt. Die Kompressor-Station, eben- falls nach dem System der Kuergergesellschaft, liefert Prellluft für im Ganzen ca. 500000 Kerzen.

Wettervorhersage für den 11. März 1910.
Südostwind, heiter, etwas wärmer, trocken.

Fremdenliste.

- Ueberrascht haben im
- Hausteller: Heinrich Eßlein, Rm., Köln. Paul Eßlein, Rm., Köln. E. Marcus, Rm., Köln. Jol. Gröndel, Rm., Baden. Paul Müller, Rm., Prag. Louis Sellmann, Geschäftsführer, Waldkirch. Otto- mar Statz, Fabrikant, Schlettau.
- Reichshof: D. Bodenlod, Rm., Wadgassen. Albert Feldmann, Rm., Weipert. Hans Hoffmeister, Rm., Wadgassen. K. J. Wadgassen, Rm., Wadgassen. Kurt Seifert, Rm., Kanaberg. Otto Panje, Rm., Jagau. H. Döcker, Rm., Kottlingham. W. Knapp, Rm., Fritsch. D. Ehrenhaus, Rm., Berlin.
- Stadt Leipzig: Schenke, Zollinspektor, Gemmich. Alb. Heinitz, Rm., Wadgassen. Paul Jeller, Rm., Wadgassen. E. Schönbardt, Rm., Wadgassen. Albert Heinitz, Rm., Wadgassen. W. Langhans, Rm., Wadgassen. K. Müller, Rm., Wadgassen. Otto Kraus, Generalagent, Leipzig. Georg Jungmann, Rm., Leipzig. Paul Graun, Rm., Leipzig. Georg Drechsler, Rm., Wadgassen. Arthur Hofmann, Rm., Wadgassen.
- Stadt Dresden: Willy Hofmann, Droger, Wadgassen. Richard Schilling, Humorist, Sänger, Willy Oberkamp, Sänger, Ernst Döring, Charakterdarsteller, Karl Rieger, Liedermacher, Hans Wlen- deck, Sänger, Eugen Wöckhoff, Souveränitätsdarsteller, sämtlich Wadgassen.
- Englischer Hof: W. Steigmann, Geschäftsmann, Leipzig. Emil Wolf, Tuchhändler, Kirchberg. Hermann Förster, Rm., Wadgassen. Otto Lorenz, Rm., Leipzig.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 10. März. Der „Vorwärts“ berichtet, die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat beschlossen, eine Interpellation an den Reichskanzler zu richten wegen des Verbots der öffentlichen Versammlung vom 6. März im Treptower Park durch den Po- litikpräsidenten v. Jagow. Die Interpellation fragt: welche Maßregeln gedenkt der Reichskanzler zu ergreifen, um der- artige Beeinträchtigungen des Versammlungsrechts für die Zukunft zu verhüten. Als Redner wurden die Abg. Lebe- bour und Heine bestimmt.

— Kiel, 10. März. Auf der kaiserlichen Werft in Kiel sollen in den nächsten Wochen umfangreiche Ar- beiterentlassungen, man spricht von ca. 600, vorge- nommen werden, weil der Reichstag nicht genügend für Sommerarbeit zur Verfügung gestellt hat und andererseits die Schulschiffe der Werft in Wilhelmshaven zur Instand- setzung überwiesen worden sind. Der Arbeiterauschuß ver- handelt mit der Werftverwaltung, um die verheirateten Arbeiter von der Kündigung auszuschließen.

